

ZUR VERLEIHUNG DES „VIKAR-HENN-PREIS“ AN

BERND THEILMANN AM 11. APRIL 2023 IN CLOPPENBURG

IN SEINEM SINN VORGETRAGEN VON

DR. HANS JÜRGEN HILLING, HAMBURG

Lieber Bernd, sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes der Bürgerstiftung und der Jury, sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst darf ich Dir, lieber Bernd, zu der Auszeichnung mit dem Vikar-Henn-Preis herzlich gratulieren! Jetzt musst Du Dir einmal gefallen lassen, dass Dein mutiges Handeln der letzten Jahrzehnte seit 1994 öffentlich gewürdigt wird. Meine emsländische Großmutter hätte in etwa und mit Sicherheit auf Hümmlinger Platt gesagt: „*Dor haf hei leip kegen ansän ...*“ – aber das musst Du jetzt überstehen.

Ich will Ihnen nicht verhehlen, dass mir etwas mulmig zumute wurde, als Bernd mich fragte, ob ich bereit sei, bei dieser Preisverleihung etwas zu sagen: Das Opfer eines katholischen südoldenburger pädokriminellen Priesters erhält unter den Augen eines katholischen Dechanten von Cloppenburg einen Preis, der zu allem Überfluss nach einem katholischen Priester benannt ist – und ein anderer Missbrauchs betroffener, der vor Jahrzehnten aus der Kirche ausgetreten ist und seit Jahrzehnten offen mit einem Mann zusammenlebt, soll irgendwas NETTES sagen – das kann ja „heiter“ werden, dachte ich so im schönen, fernen Hamburg! Doch Herr Breuer vom Vorstand der Cloppenburger Bürgerstiftung hat meine Bedenken mit dem Satz „*Wir wollen unbequeme Reden! Dafür ist der Preis da.*“ weitgehend zerstreut.

Ihnen, den Damen und Herren des Vorstandes und der Jury, darf ich versichern: Ihre Entscheidung, Bernd Theilmann auszuzeichnen, ist die richtige Wahl – nicht nur deshalb, weil Bernd (seit) 1994 den Mut aufbrachte, ein absolut tabuisiertes Thema – nämlich die von katholischen Priestern an Kindern und Jugendliche ausgeübte, sexuelle, teils brutale Gewalt öffentlich zu machen und damit ein gerade auch in Südoldenburg bestehendes Sprechverbot zu brechen, sondern auch deshalb, weil sich – so meinen Bernd und ich – das katholische Milieu im Oldenburger Münsterland und auch nicht wenige Priester und Gemeinden auch gegenwärtig noch schwer damit tun, sich diesem Thema zu stellen und adäquat mit ihm umzugehen.

Bernd und ich haben die Darstellung der Persönlichkeit und des Lebens des Vikars Ernst Henn gelesen. Völlig unabhängig voneinander waren sofort dieselben, widersprüchlichen Empfindungen und Gedanken da: Einerseits empfanden wir großen Respekt für die Lebensleistung von Vikar Henn. Andererseits erscheint in der Broschüre über Henn ein umfassendes katholisches Milieu, das vorbildhaft gegen die Nazis gestanden zu haben scheint – und als dessen Exponent wirkt eine geradezu strahlend-vorbildliche katholische Kirche, die unbescholten in die Nachkriegsjahre geht.

Über die (Selbst-)Darstellung des katholischen südoldenburger Milieus im Hinblick auf

die Nazi-Zeit, die seit der Nachkriegszeit intensiv – und wie es mir scheint: immer nachdrücklicher – propagiert wird, wäre sicher gesondert und kritisch zu sprechen – doch ist dafür hier nicht Ort. Für Bernd und mich war folgender Punkt wesentlich: DA IST SIE WIEDER – empfanden wir beide SOFORT: Die katholische Kirche als integre, moralisch unantastbare Institution. Das ist die Welt der Kindheit und Jugend von Bernd Theilmann und auch von mir: Die katholische Kirche Südoldenburgs als moralisch überlegenes Gebilde, das von der katholischen Bevölkerung nicht nur nicht hinterfragt, sondern aktiv und durchgreifend mitgetragen wurde und das Leben fast aller dominierte.

Ein Hinterfragen der Kirche als Machtinstitution mit hoffnungslos verklemmter Sexualmoral hätte jedoch seit 1945 – auch und gerade in Südoldenburg – dringend notgetan und ist bis auf den heutigen Tag dringend erforderlich. Als im Südoldenburg der Nachkriegszeit bis in die 80er Jahre hinein die katholische Welt so herrlich in Ordnung schien, waren pädokriminelle priesterliche Serientäter intensiv auch in Südoldenburg aktiv und griffen sich ihre kindlichen und jugendlichen Opfer. Ich nenne einige Namen:

- Als ersten natürlich **Pfarrer Bernhard Janzen** in **Neuenkirchen**: Mindestens neun, vermutlich deutlich mehr betroffene Kinder in der Zeit von 1955-1970.
- **Propst Joseph Hermes** aus Vechta: Missbrauchstaten seit 1946, vermutlich schon seit 1939. Der Fall ist gegenwärtig auch deshalb interessant, weil er einen hochangesehenen Priester aus Südoldenburg berührt, nämlich P. Laurentius Siemer, der jetzt in den – kaum begründet zu bezweifelnden - Verdacht geraten ist, im Fall Hermes mit vertuscht zu haben. Eine realistische, nicht eine hagiographische Betrachtung von Siemers ist nun sicher vonnöten.
- **Kaplan Alwin Bokern**: Missbrauchstaten seit 1955 in Essen, Bösel und Elisabethfehn und 1962 vom Landgericht Oldenburg wegen schweren sexuellen Missbrauchs zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Ich habe einen Bokern-Betroffenen in verschiedenen Verfahren begleitet – selten musste ich die Vorstellung von so unglaublich roh-brutale sexuelle Verbrechen an acht- bis elfjährigen Jungen in meinen Kopf lassen.
- **Pfarrer Georg Meyer** in Markhausen, der in den fünfziger und sechziger Jahren wohl Generationen (!) männlicher Messdiener sexuell missbraucht hat. Der unglaubliche Fall ist erst 2021 durch bemerkenswerte Recherchen der Nordwest-Zeitung aus Oldenburg ans Licht gekommen.
- **Pfarrer Helmut Behrens** in Neuscharrel: Auch er ein Serientäter, vor dem weder Messdiener, Jugendliche noch Frauen in Neuscharrel sicher waren, 1983 klammheimlich von Weihbischof v. Twickel bei heute noch immer nicht voll aufgeklärter Beteiligung von Oldenburger Strafverfolgungsbehörden (!) aus Neuscharrel entfernt, in den westfälischen Teil des Bistums versetzt und in die sog. Laisierung gedrängt.
- **Pfarrer Franz N.**: Ein pädokrimineller Serientäter, auf dessen Konto Dutzende missbrauchte Kinder und Jugendliche gehen. Bestraft wurde er nie, obwohl das Offizialat, Thissen und auch Lettmann über Jahrzehnte (!) Bescheid wussten. Allem Anschein nach wurde die Bistumsleitung in Münster wohl schon 1971 von Ordensschwwestern informiert. Weihbischof Timmerevers wurde – das ist

unzweifelhaft erwiesen – von Bischof Lettmann vor Franz N. sogar ausdrücklich gewarnt, mit dem Satz (sinngemäß): „*Auf den musst Du achten, der ist nicht ganz pük. Der hat's mit kleinen Jungs.*“ Timmerevers, heute als Bischof von Dresden in Amt (und Würden?) hat das seinerzeit achselzuckend zur Kenntnis genommen. Konsequenzen für Timmerevers: Bis heute KEINE.

- Zu hinterfragen gewesen wäre v.a. auch die Offizialatsleitung: Nicht nur auf **Timmerevers** fällt, was Missbrauchsaufklärung angeht, ein schlechtes Licht. Von **Weihbischof von Twickel** ist bekannt, dass er aktiv an der Vertuschung des Falles Helmut Behrens und wohl auch bei der Verhinderung strafrechtlicher Ermittlungen gegen Behrens mitwirkte. Die Münsteraner Gutachter um Prof. Großbölting erheben gegen die meisten Vechtaer Offiziale seit 1945 den Vorwurf, vertuscht zu haben, nur den Schutz der Institution Kirche verfolgt und auf sexuelle Gewalt NIE angemessen reagiert zu haben. OPFERINTERESSE bei den Offizieren: NULL.

Von Vikar Henn ist der Ausspruch überliefert: „*Ich kann mich nicht vor der Wahrheit drücken ...*“. Die innere und äußere Aufrichtigkeit Henns bei der Benennung von Unrecht, wie es im Nationalsozialismus an der Tagesordnung war, ist beeindruckend. Henn hat sich damit großer Gefahr ausgesetzt. Auch Du, lieber Bernd, hast es 1994, 1995 und später gewagt, ein Sprechverbot – nämlich einen hochangesehenen Geistlichen zu beschuldigen, Dir und anderen Kindern sexuelle Gewalt angetan zu haben – zu brechen. Da warst Du – ich wage einmal, das so zu sagen – eine leuchtende Ausnahme. Ansonsten wurde das Sich-vor-der-Wahrheit-Drücken im katholischen Milieu in Südoldenburg in puncto Missbrauch virtuos beherrscht und entschlossen und ohne Rücksicht auf Verluste praktiziert. Wenn man die Vorgänge um Deine Geschichte, lieber Bernd, betrachtet, ist das folgende augenfällig:

- Am traurigsten ist, dass – so bist Du überzeugt – in der Gemeinde Neuenkirchen die sexuellen Übergriffe Janzens auf Kinder immer schon bekannt waren, aber niemand etwas unternahm: Das zeigt sich etwa daran, dass die katholischen Ärzte aus der nahegelegenen Klinik strikt und dafür sorgten, dass ihre Kinder auf gar keinen Fall Messdiener wurden und so gar nicht in den Gefahrenbereich Janzens kamen.
- Auch 1995 wollte wohl ein erheblicher Teil der Neuenkirchener lieber nichts von der Wahrheit wissen und ihr wurdet als kirchenfeindliche, sexbesessene „68er“ diffamiert. Vom Offizialat und von Weihbischof Twickel war Hilfe nicht zu erwarten und sie kam auch nicht. Die teils haarsträubenden Leserbriefe der Zeit sprechen für sich.
- Dann ist da ein Weihbischof von Twickel, der sich Deine Geschichte und die Geschichte anderer Betroffener anhört, aber rein gar nichts tut, um für Aufklärung zu sorgen.
- Am kuriosesten ist die Rolle von Teilen der Presse, nämlich der Oldenburgischen Volkszeitung, die 1995 über die Anschuldigungen absolut nichts berichten will, sogar wohl noch im Offizialat in Vechta anruft, weil sie es sich nicht mit dem Weihbischof verscherzen will und erst dann etwa zum Fall Janzen abdruckt, als Du ihr sagst, dass die Sache ohnehin in der Nord-West-Zeitung erscheinen wird. Ein größeres Versagen der lokalen Presse ist kaum vorstellbar.

- Die dunkelste Wahrheit ist, dass bei allen von mir genannten pädokriminellen Serientätern in den katholischen Gemeinden – in der Officialatsleitung wohl sowieso – Wissen über die oder doch einzelne Vorgänge durchaus vorhanden war. Gehandelt wurde so gut wie nie. Der Satz „*Um ein Kind zu erziehen, ist ein ganzes Dorf nötig – um es zu missbrauchen auch*“ trifft in vielen südoldenburger Fällen unzweifelhaft zu.

Nun, sehr verehrte Damen und Herren, möchten Sie vielleicht aufatmen und denken: Da sind wir ja heute einen großen Schritt weiter! – Ist das tatsächlich so? Drückt sich heute niemand mehr vor „der Wahrheit“?

Was sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext angeht, so sind wir sicher einen Schritt in Richtung Aufklärung und auch Prävention gegangen. Und die prominente Auszeichnung von Bernd Theilmann ist eine hervorragende Initiative, die durch Kleriker an Kindern und Jugendlichen verübte sexuelle Gewalt und deren Vertuschung durch Offizielle in Vechta stärker in das öffentliche Bewusstsein zu tragen.

Aber sind wir weit genug? Ich möchte Ihnen ein Buch zeigen: Es handelt sich um die vom Bistum Münster finanzierte Studie eines unabhängigen Wissenschaftler-Teams um Prof. Thomas Großbölting und Prof. Klaus Große Kracht. Sie trägt den Titel

Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945“,

und ist erschienen im Sommer letzten Jahres. Kennen Sie dieses Buch? Haben Sie davon schon einmal gehört? Ich sehe, dass sich vielleicht fünf Anwesende melden Diese Studie zeigt, dass es im Bistum Münster mindestens etwa 200 Täter und substantiell beschuldigte Priester, Diakone und Ordensbrüder gab, mindestens 610 von sexueller Gewalt durch Kleriker und kirchennahe Personen betroffene Kinder und Jugendliche nachzuweisen sind und dass jedenfalls bis 2010 sämtliche Taten vertuscht, Täter weitgehend straflos versetzt wurden und so häufig weitere sexuelle Gewalt geschehen konnte und dass die Betroffenen der Bistumsleitung vollständig gleichgültig waren. Gerade auf Bischof Lettmann wirft die Studie ein katastrophal übles Licht, ebenso auf den früheren Erzbischof von Hamburg, Thissen. Das Dunkelfeld im Hinblick auf die Betroffenenanzahl wird als etwa 8-10 mal so hoch geschätzt.

Bernd Theilmann und mich verwundert die weitgehende Unbekanntheit dieser wichtigen Studie in Südoldenburg bedauerlicherweise nicht. Dass die Erkenntnisse von Großböltings Arbeit bisher nur unzureichend in das öffentliche Bewusstsein und das kollektive Erinnern in Südoldenburg eingehen konnten, erscheint Bernd und mir symptomatisch – und dies hat einen zentralen Grund: Nämlich den, dass Bernd, andere Betroffene aus dem Bereich Vechta und ich bei der Officialatsleitung letztlich wenig Interesse bemerken, das Thema sexueller Gewalt im kirchlichen Kontext in der öffentlichen Wahrnehmung in Südoldenburg konkret voranzubringen. Wir halten das für ein massives Versagen der Officialatsleitung und des Weihbischofs Theising.

Der Internetauftritt so mancher südoldenburger Pfarrgemeinde spiegelt das wider: Auf der Homepage der St. Andreaskirche in Cloppenburg fand ich nach langem Suchen eine bischöfliche Äußerung von – allen Ernstes! – 2019 und einen alten Hinweis auf eine Aktion in Damme. Mehr liest man da nicht, Aussagen über ein Schutzkonzept gegen sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext finden sich in den „News“ aus 2019 – mehr nicht. Sehr geehrter Herr Dechant Strickmann, ich halte das

– um es hier äußerst zurückhaltend auszudrücken – für wenig überzeugend, aber auch für symptomatisch für das geringe Interesse an der Gewaltgeschichte der katholischen Kirche in Süddoldenburg. Die Cloppenburg-Homepage ist durchaus kein Einzelfall: St. Marien Friesoythe macht es ein wenig besser – vermeidet aber peinlichst jeden Hinweis auf Pf. Georg Meyer und Pf. Helmut Behrens, die auf dem Gebiet des heutigen Pfarrgemeindevverbundes ihr Unwesen trieben.

Was wird noch heute in diesem Kontext beschwiegen? Wo kann heute das Sich-Drücken-vor-der-Wahrheit aufhören? Ich will ganz kurz einige Punkte nennen:

- Nach wie vor ist Aufklärung alter und älterer Fälle nicht einfach, Betroffene leben nicht selten in Scham und Angst vor Konsequenzen. Wenn betagte Geistliche als Zeitzeugen ihr historisches Wissen preisgeben sollen, werden sie gelegentlich von Erinnerungsschwächen befallen und entwickeln plötzlich ganz neue Gedächtnislücken. Das ist völlig akzeptabel. Ich könnte darüber im Zusammenhang mit dem Fall Helmut Behrens aus einem Disziplinarverfahren berichten, das auf meine Initiative hin gegen einen pensionierten Staatsanwalt durch das Justizministerium in Hannover geführt wurde, eindringlich berichten.
- Wenn ich an Sprechverbote im katholischen Raum denke, fällt mir sofort folgendes Thema ein: Homosexualität von Priestern und Bischöfen – ein TOTALTABU und gleichzeitig ein Thema, das die Glaubwürdigkeit der Amtskirche im Kern berührt.
- Ich möchte einen letzten, Bernd und mir wichtigen Punkt machen: Nicht wenige Bischöfe räumen inzwischen selbst ein, dass die Kirche mit der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs überfordert ist. Auch Bischof Felix Genn vertritt im Großen und Ganzen diesen Standpunkt. Und die Einschätzung ist ohne Zweifel richtig. Doch: WO IST ANGESICHTS DESSEN DIE STIMME DER POLITIK IN DEN LETZTEN JAHREN GEWESEN UND WO IST SIE HEUTE, wenn es darum geht, die Kirchen – und zwar auch die evangelischen Kirchen – zur vertieften Aufklärung zu zwingen? Hier sehe ich weithin ein WEGDUCKEN der Politik – gerade auch, sehr verehrte Frau Abgeordnete des Deutschen Bundestages Breher, ein peinliches und empörendes Wegducken der CDU.

Lieber Bernd! Du bist kein Mann der langen und großen Worte – was Du aber sagst, das sitzt! 1994 und 1995 warst Du der Zeit um fast zwanzig Jahre voraus! Allein dafür gebührt Dir die heutige Auszeichnung. Für viele Missbrauchs-betroffene bist Du ein mutiger Vorreiter, auch für mich – und dafür danke ich Dir sehr!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!